

Der folgende Artikel ist, in der "Wetterauer Zeitung" in Friedberg (Hessen) vom 23. August 2003 erschienen:

Im Park des Fürsten wächst Europa zusammen

Pückler-Park in Bad Muskau: Deutsche und Polen arbeiten beiderseits der Neiße - Von Marc Strehler

Stärker könnte der Kontrast kaum sein: Wer von der deutschen Seite des idyllischen Fürst-Pückler-Parkes in Bad Muskau in den polnischen Teil will, muss durch ein lautes und stickiges Nadelöhr. Am Grenzübergang Postbrücke bilden die wartenden Autos Schlangen, bieten polnische Händler lauthals billige Zigaretten an. Momentan ist dies noch die einzige Verbindung zwischen beiden Parkhälften, die durch den Grenzfluss Neiße getrennt sind. Die Wiedererrichtung einer Fußgängerbrücke im Inneren des Parkes zieht sich hin. Geht es nach seinen Verwaltern, soll der Park 2004 von der Unesco als Weltkulturerbe anerkannt werden.

Ludwig Heinrich Hermann Graf von Pückler (1785-1871, seit 1822 Fürst von Pückler-Muskau) ließ den Park in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im englischen Stil anlegen. "Der Fürst hat hier versucht, den lieben Gott ein bisschen zu verbessern", sagt der Stiftungsrat-Vorstand des Parkes, Karl-Heinz Carl. Herausgekommen sei der einzige Park Deutschlands, in dem die Landschaft im Vordergrund stehe. 1845 verkaufte Pückler den Park, um seine finanzielle Lage zu verbessern. Die neue Grenzziehung nach dem Zweiten Weltkrieg teilte die Anlage in zwei Teile, der größere liegt seitdem auf polnischem Gebiet. 1992 kam der deutsche Park in das Eigentum des Freistaates Sachsen, seit 1993 kümmert sich auf deutscher Seite eine Stiftung um die Pflege der Anlage und die Sanierung der historischen Gebäude. 1,5 Millionen Euro an Fördermitteln bekommt sie dafür Jahr für Jahr von Bund und Land. Die Vorhaben erstrecken sich weit in die Zukunft.

Das Neue Schloß des Parkes etwa wird Schritt für Schritt renoviert und voraussichtlich 2009 in altem Glanz erstrahlen. Carl, der als ehemaliger Staatssekretär über gute Kontakte zur Politik verfügt, bemüht sich, zusätzliches Geld zu organisieren, um den Prozess zu beschleunigen. Andere Prachtbauten wie die Orangerie und Teile des Schlossvorwerks wurden bereits denkmalgerecht saniert.

Polnische und deutsche Parkverwaltung arbeiten inzwischen eng zusammen: Auf beiden Seiten der Neiße sind sich die Verantwortlichen der Symbolhaftigkeit des Projektes bewusst und würdigen die Anstrengungen der Gegenseite. Die deutsche Kulturstaatsministerin Christina Weiss (parteilos) und ihr polnischer Amtskollege Waldemar Dabrowski lobten die Zusammenarbeit unlängst bei einem Parkbesuch als vorbildlich, sprachen gar von einem "deutsch-polnischen Schatz".

Allerdings könnte es nach dem Geschmack der deutschen Verwalter jenseits der Grenze manchmal etwas schneller vorwärts gehen: So steht etwa der deutsche Teil der im Park gelegenen Doppelbrücke bereits, die polnische Seite befindet sich dagegen noch "im Hintertreffen", wie es der deutsche Parkdirektor Cord Panning ausdrückt: Die Bauarbeiten dort ziehen sich in die Länge.

Eigentlich sollen am 24. Oktober Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) sowie Weiss und Dabrowski zur Eröffnung der Brücke kommen. Panning hofft das Beste, hat aber Zweifel, ob die Brücke dann wirklich fertig ist.

Im kommenden Juni will die Unesco entscheiden, ob der Fürst-Pückler-Park Teil des Weltkulturerbes wird. Die Verantwortlichen sind optimistisch und erhoffen sich von einer Aufnahme weiter steigende Besucherzahlen - die 200 000-Besucher Marke soll dann jährlich überschritten werden. "Bisher ging es uns vor allem um den Aufbau des Parkes", sagt Panning. Vermarktung habe es zunächst kaum gegeben.

2005 solle es damit richtig losgehen. Bis dahin können Parkbesucher längst bequem über die Doppelbrücke die Seiten wechseln - und die Zigarettenverkäufer am Grenzübergang werden vermutlich einen Teil ihrer Laufkundschaft los.

Im Kasten:

Ich zweifle nicht, dass jeder Einwohner dieser Stadt es mir gern gönnen wird, bei ernster Beschäftigung auch eine Lieblingsneigung zu befriedigen, deren Ausführung jedem von ihnen gleichfalls zum Vergnügen... als noch mehr in der Folge, zum wahren Nutzen gereichen muss. Ich meine die Anlegung meines Parkes..."

(Aus Pückler-Muskau: Andeutungen über Landschaftsgärtnerei)

Buchtip: Günter J. Vaupel (Hrsg.), Pückler-Muskau. Andeutungen über Landschaftsgärtnerei. Insel taschenbuch (1. Aufl. 1988), ca 375 S., 44 Ansichten, 4 Grundpläne, farbiger Bildteil.